

Putinești, raionul Florești – eine Siedlung der Sântana-de-Mureș-Kultur im Norden der Republik Moldau. Ein Vorbericht

Hans-Ulrich Voß, Sergiu Musteață, Alexandru Popa, Daniel Burger und Johannes Kalmbach¹

Abstract

The History and Geography Faculty of the „Ion Creangă” State Pedagogical University of Chișinău (Moldova), the Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt am Main (Germany), and the Bonn University has continued during Summer 2015 the investigation of a late Roman/early Migration period settlement of the Sântana-de-Mureș-Culture (c. AD 230 - 430/450) on the southern slope of the Cubolta Valley at Putinești, raionul Florești. The site is part of an area of settlement some 9,0 km long on the eastern edge of the Cubolta-valley, an area intensively colonized already in prehistoric times (Neolithic, Bronze Age). The Late Antiquity settlement is already known from previous fieldwork. During the last year, geomagnetic prospections and aerial photogrammetry procedures were performed. A two-chamber pottery-kiln for specialized production of the characteristic wheel-made pottery was detected during the geomagnetic prospection and documented in drill profiles.

Seit Herbst 2010 führen die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts gemeinsam mit der Fakultät für Geschichtsforschung der Staatlichen Pädagogischen Universität „Ion Creangă“ in Chișinău und der Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, Untersuchungen zu den Kulturbeziehungen der spätkaiser-/frühvölkerwanderungszeitlichen Sântana-de-Mureș-Kultur (ca. 230–430/450 n. Chr.) im Flussgebiet zwischen Prut und Dnjestr im Norden der Republik Moldau durch². Aufgrund der Beziehungen zur Wielbark-Kultur an der Weichsel im südlichen Ostseegebiet und der damit verbundenen Fragen zur Genese und Entwicklung steht diese Kultur

¹ Sergiu Musteață, Staatliche Pädagogische Universität „Ion Creangă“ Chișinău; Alexandru Popa, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn; Hans-Ulrich Voß, Daniel Burger und Johannes Kalmbach, Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt am Main.

² Daran beteiligt waren neben den drei erstgenannten Autoren im Jahr 2010 S. Agulnikov, Nationalmuseum für Archäologie und Geschichte Moldawiens; im Jahr 2012 V. Bogdan-Alexandru, MNCR; M. Mileac, Pädagogische Hochschule Chișinău und M. Tusca, Universität Iași. Im Jahr 2015 D. Burger und J. Kalmbach, RGK Frankfurt am Main.



seit jeher im Focus der Forschung³. Ein Ausgangspunkt für das Vorhaben war die Überlegung, dass die Republik Moldau auf Grund ihrer Lage zwischen den Flüssen Pruth und Dnjestr eine verkehrsgeographisch bedeutsame Transitzone ist: von den Steppen des Nordschwarzmeergebietes zu den römischen Provinzen an der unteren Donau sowie nach Südosteuropa südlich der Karpaten einerseits und vom nördlichen Ostmitteleuropa zum westlichen Schwarzmeerraum andererseits. Zum anderen waren von der Römisch-Germanischen Kommission u.a. auf sogenannten Megasiedlungen der (Cucuteni-)Tripolje-Kultur geomagnetische Prospektionen mit großem Erfolg eingesetzt worden⁴; bei vergleichbaren Bodenverhältnissen gab es aber für frühgeschichtliche Siedlungen ohne Steinar-chitektur dagegen weniger Erfahrungen.

Mit der Untersuchung einer Siedlungseinheit der Sântana-de-Mureș-Kultur – möglichst einer Siedlung mit zugehörigem Gräberfeld – sollte geprüft werden, ob und mit welcher Dynamik sich diese Lage in archäologisch fassbaren Kultu-reinflüssen spiegelt.

Die Feldforschungen konzentrieren sich auf das Kuboltatal, einen kleinen, in nordwest-/südöstlicher Richtung verlaufenden Fluss, der bei Putinești in den Răut, einen Nebenfluss des Dnjestr, mündet. Das Kuboltatal präsentiert sich als klar abgegrenzter Naturraum, dessen Schwarzerdeböden beste Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Nutzung bieten, wie Fundstellen bereits aus der Frühphase der neolithischen Cucuteni-(Tripolje-)Kultur (4.800–4.500 BC) belegen. Dennoch befindet es sich abseits der bisher bekannten großen Siedlungskonzentrationen der Sântana-de-Mureș-Kultur (Abb. 1). Damit bot diese Kleinlandschaft beste Voraussetzungen um zu prüfen, ob auch hier eine dichtere Besiedlung der Sântana-de-Mureș-Kultur vorhanden war, als bisher bekannt, und inwieweit das Lesefundspektrum derartiger Plätze Hinweise auf römischen Einflusses liefert⁵.

Vier Zielstellungen stehen im Mittelpunkt des Projektes:

³ Vgl. z.B. B. V. Magomedov, Siedlungen der Černjachov-Sintana-Kultur. In: G. Fuchs-Gomolka (Hrsg.), Die Sintana de Mureș-Černjachov-Kultur. Koll. Vor- u. Frühgesch. 2 (Bonn 1999) 69–82; B. V. Magomedov, Černjachovskaja kul'tura: problema étnosa. Mon. Stud. Gothica 1 (Lublin 2001).

⁴ Z.B. die nur 4 km westlich des Kuboltatales gelegene Siedlung Petreni, Raionul Drochia; vgl. jetzt K. Rassmann/P. Mertl/H.-U. Voß/V. Bichbaev/A. Popa/S. Musteață, Copper Age settlements in Moldova: Insights into a Complex Phenomenon from Recent Geomagnetic Surveys. In: J. Müller/K. Rassmann/M. Videiko (eds), Trypillia-Megasites and European Prehistory 4100–3400 BCE. Themes in Contemporary Archaeology 2 (Leeds 2015).

⁵ Zu römischen Einflüssen in Moldawien auch siehe jetzt A. Popa, Untersuchungen zu den römisch-barbarischen Kontakten östlich der römischen Provinzen. In: *Antiquitas* R. 3, Bd. 47 (Bonn 2015).

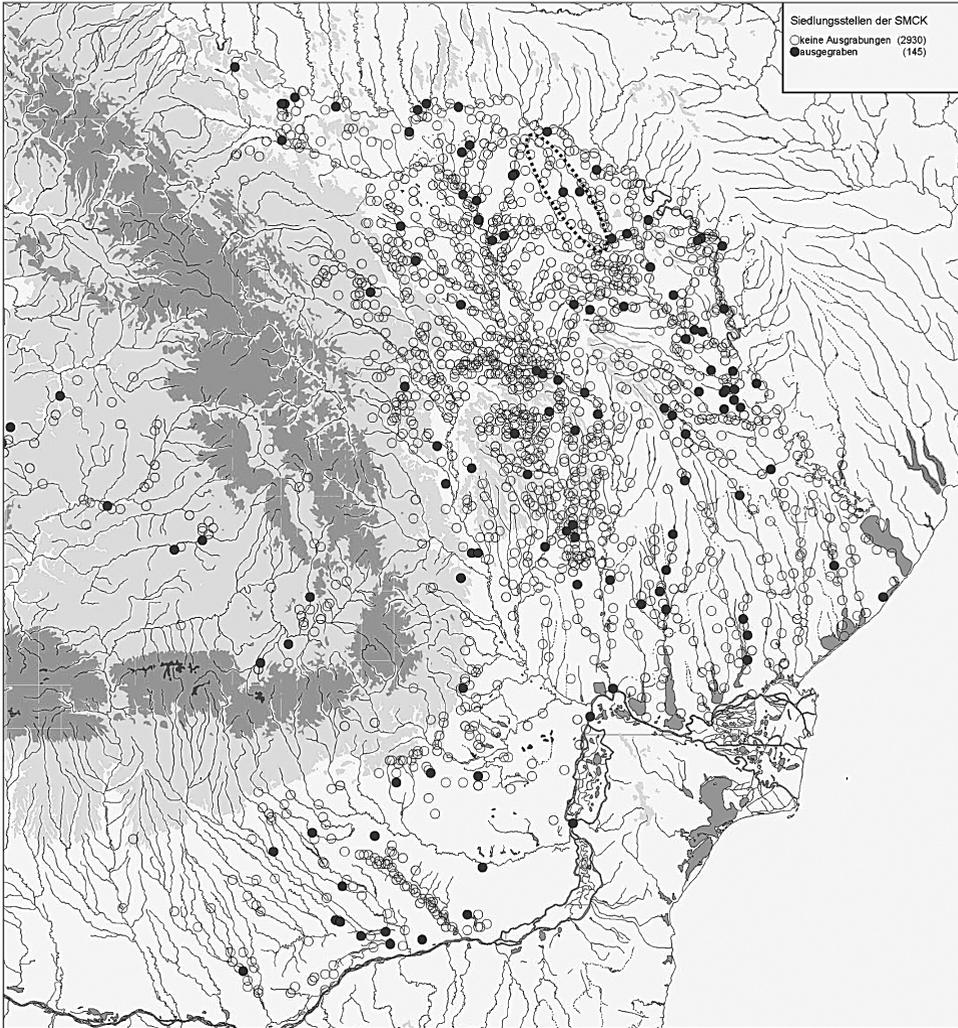


Abb. 1: Gräberfelder und Oberflächenfunde der Sântana-de-Mureș-Kultur zwischen Dnjestr und Karpaten. (Kartierung und Graphik: A. Popa).

- die Erfassung der ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung eines Naturraumes in Abhängigkeit von divergierenden Standortfaktoren mittels systematischer Geländebegehungen;
- GIS-gestützte Untersuchungen zur Erschließung und Nutzung der Landschaft durch neolithische (Cucuteni-Kultur) und spätkaiserzeitliche (Sântana-de-Mureș-Kultur) Bevölkerungsgruppen;
- der Einsatz moderner Prospektionsmethoden – Geomagnetik, bodenkundliche und bodenchemische Untersuchungen sowie die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses;



- Studien zu den regionalen und überregionalen Beziehungen der Träger der Sântana-de-Mureș-Kultur zwischen Pruth und Dnestr ausgehend vom Gräberfeld Ciocîlteni, Raionul Orhei.

Die Sichtung des Fundstellenarchivs im Nationalmuseum in Chișinău ergab Informationen zu 275 Fundstellen auf Flächen im bzw. an den Hängen des Kuboltatales oder dessen näherer Umgebung. Dabei handelte es sich zumeist um Kurgane bzw. Grabhügel in unterschiedlichem Erhaltungszustand (204 Fundstellen), Siedlungen der Cucuteni-(Tripolje-)Kultur (35 Fundstellen) und 25 Siedlungen der Sântana-de-Mureș-Kultur. Weitere Plätze gehören in das Neolithikum, die Bronzezeit oder das Mittelalter.

Im Zuge der Geländebegehungen in den Jahren 2010 und 2012 konnten 38 Flächen mit einer Größe von 6,3 km² auf einer Strecke von 39 km prospektiert werden. Über die Ergebnisse dieser Arbeiten ist in verschiedenen Vorberichten informiert worden⁶. Bereits 3,5 km Luftlinie von der Einmündung des Kubolta in den Răut entfernt wurde nördlich des Dorfes Putinești auf einem sanft abfallenden, nach Südwesten ausgerichteten Hang eine Siedlungsstelle entdeckt. Das Gelände wird im Siedlungsbereich durch ein kleines Seitental geteilt, im Norden begrenzt es ein größeres Seitental (Abb. 2). Auf einer Strecke von rund 1.250 Metern Länge und durchschnittlich 80 Metern Breite konnten 14 Scherbenkonzentrationen mit Abständen zwischen 80 und 190 Metern eingemessen werden, die zunächst als vermutliche Hofstellen mit einer Ausdehnung von etwa 150 bis 350 Quadratmetern interpretiert worden sind. Nach Osten hin, im Bereich des Überganges vom Hang zur Hochfläche, zeigte das Ausbleiben von Scherbenstreuungen die ungefähre Begrenzung des Siedlungsareals an. Das aufgelesene Keramikspektrum wird von grauer Drehscheibenkeramik dominiert, nur knapp ein Viertel dieser Ware ist rötlich oder ockerfarben. Sehr gering ist der Anteil einglättverzierter oder schwarzglänzender Feinkeramik, gleiches gilt für Ampho-

⁶ A. Popa/S. Musteață/V. Bikbaev/K. Rassmann/O. Munteanu/G. Postică/G. Sârbu, Considerații privind sondajele geofizice din anul 2009 în Republica Moldova. In: *Revista arheologică (Chișinău)* serie nouă VI, 1, 2010, 171-179; A. Popa/S. Musteață/H.-U. Voss, Landscape archaeology și prospecțiuni magnetometrice în Republica Moldova: rezultate și perspective ale unui proiect moldo-german. In: *Akademos. Revistă de știință, inovare, cultură și artă*, 1 (24), 2012, 102-108; A. Popa/S. Musteață/H.-U. Voss, Prospecțiuni magnetometrice în Republica Moldova: rezultate și perspective ale unui proiect moldo-german. In: *Zargidava. Revistă de istorie*, XII, 2013, 251-263; S. Musteață, A. Popa, H.-U. Voss, Raport științific privind rezultatele sondajelor arheologice din valea râului Cubolta din anul 2012 (Chișinău 2013); H.-U. Voss/S. Musteață/A. Popa, Forward-Looking for Conservation. Case Study: Landscape Archaeology in the Cubolta River Valley, Republic of Moldova – The Project „Cultural Relations of the Sântana de Mureș Culture between the Rivers Prut and Dniester”. In: S. Musteață/Ș. Caliniuc (ed.), *Current Trends in Archaeological Heritage Preservation: National and International Perspectives*. BAR Internat. Ser. 2741 (Oxford 2015), 21-26.

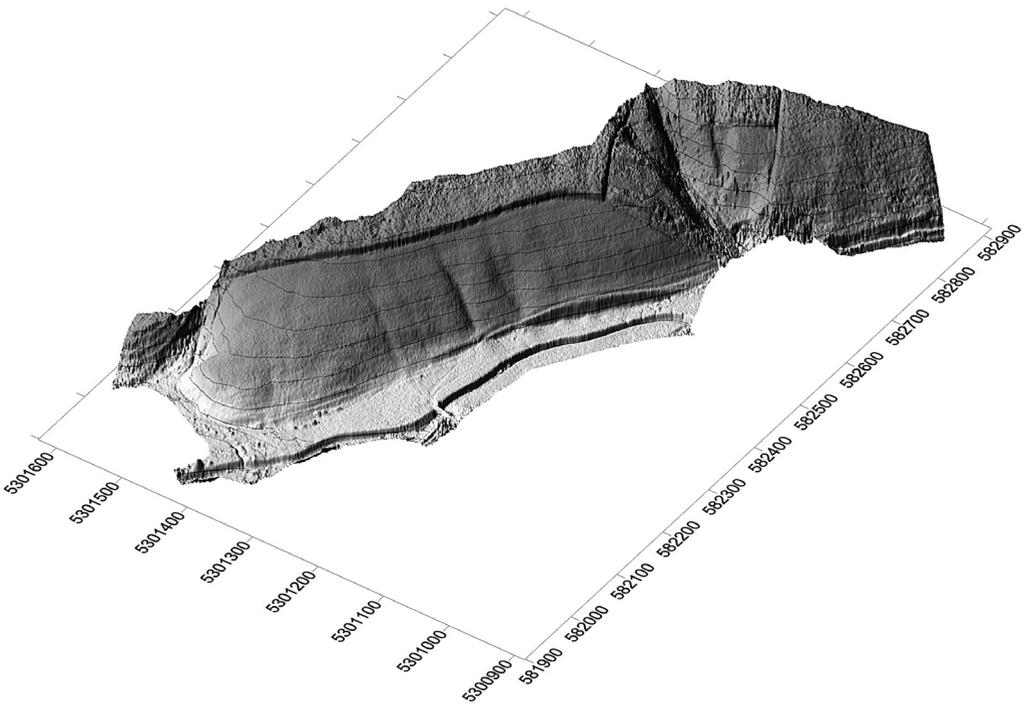


Abb. 2: Putinești, Raionul Florești, Republik Moldawien. Siedlung der Sântana-de-Mureș-Kultur. Überhöhtes Geländemodell, Blick von Südwesten über den Kubolta (Luftbilder: Arcadie Plăcintă; Graphik: J. Kalmbach, RGK).

renfragmente. Bisher nicht geborgen werden konnten spätkaiser-/frühvölkerwanderungszeitliche Metall- oder Glasfunde.

Der Fundplatz ist Teil einer sich über 9 Kilometer am Ostrand des Kuboltales bis zum Dorf Cubolta, Raionul Drochia, erstreckenden Siedlungskammer mit insgesamt vier Fundstellen der Sântana-de-Mureș-Kultur. Weitere Fundstellen können der Cucuteni-Kultur und der Bronzezeit zugewiesen werden, im unmittelbaren Umfeld des Siedlungsareals befinden sich zudem einige z.T. stark überpflügte vorgeschichtliche Kurgane.

Im Jahr 2015 konnten die Untersuchungen auf diesem Platz und im Umfeld mit der geomagnetischen Prospektion, Bohrungen zur Entnahme von Bodenproben und der fotogrammetrischen Aufnahme der Fundstelle und eines benachbarten bronzezeitlichen Fundplatzes mit sogenannten „Aschehügeln“ („Solniki“) fortgesetzt werden (Abb. 3).



Abb. 3: 1 Geomagnetische Prospektion der Siedlung Putinești mit dem Fünfsonden-Gerät der Firma Sensys. 2 Stemmhammer und Rammkernsonde für die Entnahme von Bodenprofilen im Einsatz (Fotos: H.-U. Voß, RGK).

Dabei kam ein Sensys Fünfkanal-System der RGK mit einem Sondenabstand von 50 cm und dem Sondentyp FGM 650 B zum Einsatz. Gestützt wurde das System mit einem Leica GS09 GPS. Ein weiteres baugleiches Gerät arbeitete mit Datenlogger, wofür zumeist Flächen von 60 x 60 m ausgesteckt und gemessen wurden. Ausgewählte Befundstrukturen der im Gelände prozessierten Geophysikdatensätze wurden mit Hilfe einer Rammkernsondierung bis zum gewachsenen Sediment untersucht. Bodenchemische Untersuchungen der Bohr-

kerne stehen noch aus. Die Geophysikdatensätze wurden in Frankfurt mit den Softwareanwendungen MAGNETO-ARCH und DLMGPS aufbereitet und anschließend die Daten beider Geophysikmessmethoden in Oasis zusammengeführt und prozessiert. Hierfür wurden die Nanoteslawerte (nT) der einzelnen Sonden (Spuren) geglättet, wodurch eine detaillierte und einheitliche Darstellung der Daten in Geoinformationssystemen (GIS) gewährleistet wird. Dank der Daten aus der Drohnenbefliegung der moldawischen Kollegen konnte zusätzlich ein Höhenmodell mit SURFER sowie ein hochauflösendes Orthofoto mit der Software AGISOFT-PhotoScan generiert werden. Beides lässt sich als solide Datengrundlage für die Geophysikdaten in GIS einbinden.

Trotz der Beeinträchtigungen des Siedlungsgeländes durch Erosion im Hangbereich und Schuttaufrag beim Bau einer Gasleitung im nördlichen Teil zeichnen sich auf einer Fläche von rund 82.000 m² im geomagnetischen Befund Siedlungsstrukturen in Form von Gruben und Pfostenbauten ab, deren abschließende Beurteilung jedoch noch aussteht (Abb. 4). Als gesichert kann aber im mittleren Teil des Siedlungsareals der Befund eines sogenannten stehenden Töpferofens von etwa 5 m Länge mit einer im Bohrprofil dokumentierten Tenne zwischen dem Feuerungs- und dem Brennraum gelten (Abb. 5). Vergleichbare Töpferöfen sind auch von anderen Siedlungen der Sântana-de-Mureș-/Černjachov-Kultur, so von Budești, Municipiu Chișinău, oder der Siedlung Vojtenki 1, Bezirk Charkov (Ukraine) bekannt⁷. Die in diesem Jahr geplante Untersuchung des Ofens eröffnet eine vielversprechende Perspektive zur Analyse der augenscheinlich spezialisierten Keramikproduktion vor Ort, bei der nach Ausweis der Oberflächenfunde von auf der schnell rotierenden Töpferscheibe gefertigter, in der Formgebung teilweise römisch beeinflusster Ware auszugehen ist, deren Anteil bei weit über 90% des geborgenen Materials liegt. Zur Klärung der Siedlungsstruktur sollen von weiteren im geomagnetischen Befund erschlossenen Gruben Bohrprofile genommen und bodenchemisch untersucht werden. Dabei kann auf die in anderen Projekten der Römisch-Germanischen Kommission gemachten Erfahrungen zurückgegriffen werden⁸.

⁷ V. Vornic, Așezarea și necropola de tip Sântana de Mureș-Černjachov de la Budești, Monografia ANTIM; vol. 3, Chișinău, Editura Pontos, 2006, 23 f. Fig. 3; M. Ljubičev/E. Schultze/K. Myzgin/J. Čendev, Besiedlungsgeschichte, Infrastruktur und Umweltbedingungen im Gebiet der Wasserscheide zwischen Dnepr und Severskij Donec im 3.–5. Jh. n. Chr. Eurasia Antiqua 18, 2012, 161.

⁸ Z. B. das von K. Rassmann geleitete Forschungsprojekt der frühbronzezeitlichen Großsiedlung Fidvár bei Vrable in der Südwestslowakei, vgl. R. K. Gauss/J. Batora/E. Nowaczinski/K. Rassmann/G. Schukraft, The Early Bronze Age settlement of Fidvár, Vrable (Slovakia): reconstructing prehistoric settlement patterns using portable XRF. Journal Arch. Scien. 40, 2013, 2942–2960; E. Nowaczinski/G. Schukraft/K. Rassmann/St. Hecht/F. Texier/B. Eitel/O. Bubbenzer,

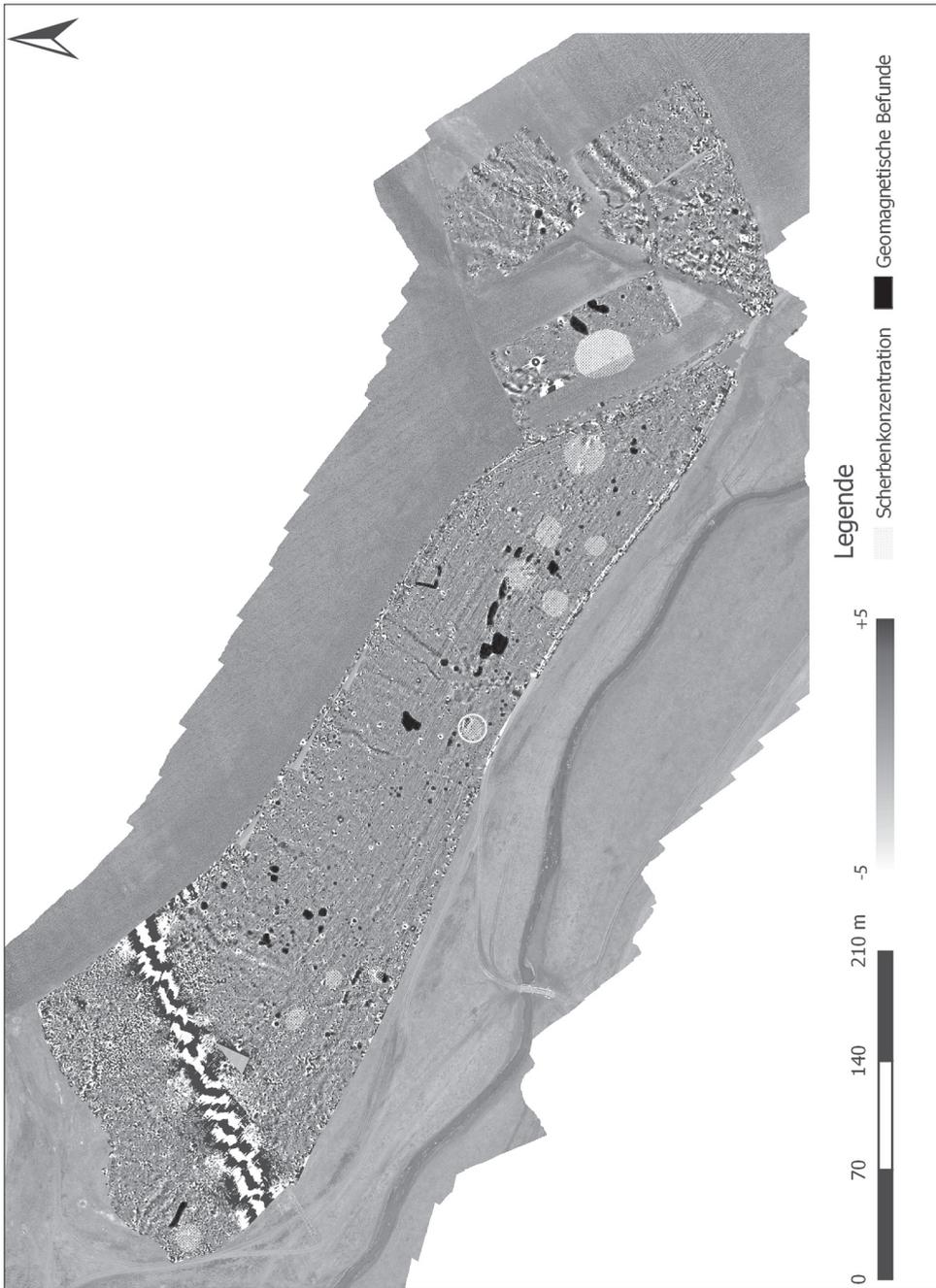
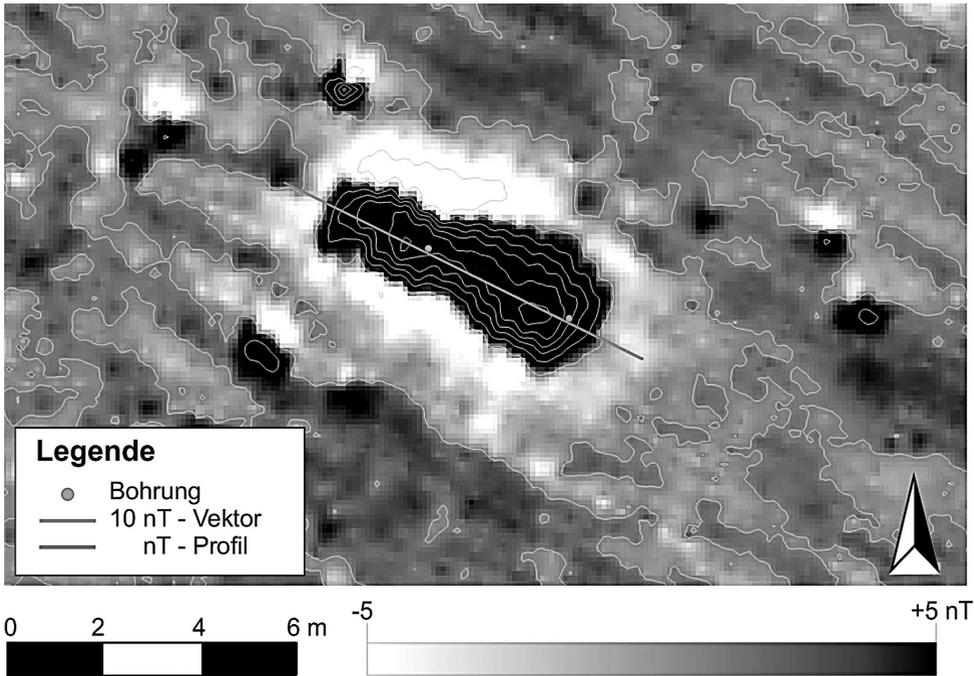
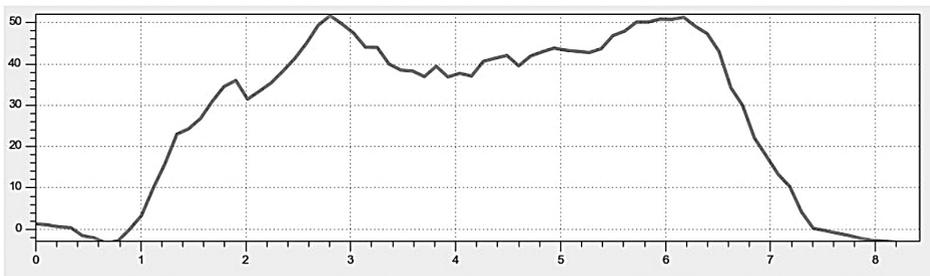


Abb. 4: Geomagnetische Prospektion der Siedlung Putinești im Jahr 2015, Befundstrukturen mit Lage des Töpferofens und Scherbenkonzentrationen der Begehungen im Jahr 2012 hervorgehoben. Messwerte in Nanotesla (nT), Massstab 1: 3000. (Graphik J. Kalmbach, RGK).



a



b



c

Abb. 5: Putinești, Raionul Florești, Siedlung der der Sântana-de-Mureș-Kultur. a) Töpferofen im geomagnetischen Befund mit Isolinen der Nanoteslawerte und Markierung der Bohrproben; b) Längsprofil der Nanoteslawerte des Töpferofens; c) Bohrprofil des Töpferofens mit einem Stück der Tenne (Rost) aus gebranntem Lehm, Durchmesser des Bohrkerns 5 cm (Graphik/Foto: J. Kalmbach, RGK).



Die Aufarbeitung der bereits geborgenen Siedlungskeramik und die geplante Untersuchung des Töpferofens wird eine genauere Datierung der Siedlung und Informationen über die wirtschaftliche Nutzung des Siedlungsumfeldes liefern.

Leider ohne Ergebnis blieb die Suche nach dem zugehörigen Gräberfeld der Siedlung im Umfeld benachbarter vorgeschichtlicher Kurgane. Auch die Begehungen auf den Siedlungsarealen gegenüberliegenden Flächen westlich des Kubolta lieferten bislang keine Hinweise auf einen Bestattungsplatz. Deshalb wird die Bearbeitung eines zeitgleichen, gemischt belegten (53 Körper- und 17 Brandbestattungen) Gräberfeldes südlich des Kuboltatales, bei Ciocîlteni, Rai-onul Orhei, am Răut in die Untersuchungen einbezogen, um anhand der Grabausstattungen zusätzlich Einblick in die soziale Differenzierung und die regionalen und überregionalen Kontakte der Siedlungsgemeinschaften zu gewinnen. In den Jahren 1990 bis 1993 konnte Alexandru N. Levinschi, Nationalmuseum für Archäologie und Geschichte Moldawiens in Chisinău, dort 53 fast ausschließlich N-S orientierte Körpergräber, 14 Brandgräber (3 (4?) Urnen-, 7 Brandgruben-, 3(?) Brandschüttungsgräber) und 12 Gruben untersuchen sowie zahlreiche Einzelfunde sicherstellen⁹. Sein detaillierter Ausgrabungsberichtes mit umfassender Dokumentation der Befunde und Funde ist die Grundlage für die Auswertung und Publikation des Gräberfeldes.

Geophysical-geochemical reconstruction of ancient population size - the Early Bronze Age settlement of Fidvár (Slovakia). Arch. Prospektion 20, 2013, 267–283; DAI e-Forschungsbericht 2015-2 <www.dainst.org/documents/10180/1059083/eFB2015-2_s/00392860-473d-4c0b-9f72-5c4da77a9370>.

⁹ Siehe z.B. A. Levinschi, Gräberfelder der späten Sintana de Mureş-Černjachov-Kultur. In: G. Fuchs-Gomolka (Hrsg.), Die Sintana de Mureş-Černjachov-Kultur. Koll. Vor- u. Frühgesch. 2 (Bonn 1999) 23–32; B. V. Magomedov, Körpergräber in der Černjachov-Sintana de Mureş-Kultur. Eurasia Antiqua 10, 2004, 281–329.